**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 152 (1986)

**Heft:** 4

**Artikel:** Terrorismus : Mittel des revolutionären Kleinkrieges

**Autor:** Weiss, Peter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-57203

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Zur Lage*

# Terrorismus: Mittel des revolutionären Kleinkrieges

Peter Weiss

**Die blutigen Terrorakte auf den Flughäfen von Rom und Wien riefen in der ganzen zivilisierten Welt Empörung hervor. Verschiedene Anzeichen, zum Beispiel die bei den Terroristen gefundenen Reisepässe, deuten darauf hin, dass das libysche Regime von Oberst Ghadhafi diese Verbrechen unterstützt hat. Ghadhafi kann bei seinen gegen den Westen gerichteten subversiven Aktivitäten offensichtlich auf die Unterstützung Moskaus zählen. Bekanntlich fördert das sowjetische Regime den Terrorismus seit jeher als Mittel zur Verwirklichung der Weltrevolution.**

Es ist seit der 1926 in Paris durch den sowjetischen Agenten erfolgten Ermordung des ukrainischen Nationalführers Simon Petura bekannt, dass der sowjetische Geheimdienst (KGB) eine eigene Abteilung für «Sonderaufgaben», wie Mord, Menschenraub und Sabotage hat. Seit der durch Andropow verordneten Reorganisation des KGB ist die Abteilung V für die Durchführung von Terroraktivitäten zuständig. Doch erhielt diese Abteilung die strenge Weisung, Terrorakte im Ausland sorgfältig getarnt von Ausländern durchführen zu lassen, um die Sowjetunion mit solchen Operationen nicht zu belasten. Diese Methode wurde übrigens auch früher angewendet. So ermordete der Terrorist Ramon Mercade am 20. August 1940 im Auftrag Moskaus Leo Trotzky in dessen mexikanischem Exil.

### Selbst an Universitäten

Im Mai 1980 erschossen palästinensische Terroristen sechs jüdische Siedler in Israel. Einer der Mörder, Adnan Jaber, sagte aus, er sei mit 21 Kameraden in der Nähe Moskaus in einem vom KGB geleiteten Lager für solche «Sonderaufgaben» vorbereitet worden. Laut Aussagen anderer gefangengenommener arabischer und afrikanischer Terroristen erhielten diese ihre Ausbildung unter anderem in den vom KGB bei Odessa, Simferopol und Taschkent geführten Sonderlagern. Der berüchtigte Venezulaner Iljitsch Ramires Sanches, bekannt als «Carlos», und andere wurden durch den KGB an der 1960 von Chruschtschow gegründeten Lumumba Universität in Moskau ausgebildet. Ähnliche Terroristenausbildungslager befinden sich auch in anderen Warschauer-Pakt-Ländern, namentlich in der Tschechoslowakei, in der DDR, in Bulgarien, in Rumänien und in Ungarn.

### Über die ganze Welt verstreut

Der 1969 in Paris abgesprungene kubanische Geheimdienstoffizier Orlando Castro Hidalgo berichtete, dass der Staatssicherheitsdienst Fidel Castros (DGI) von einem sowjetischen KGB-Team unter der Leitung des Generalmajors Viktor Simenow reorganisiert wurde. Die von der DGI errichtete Kette von Terroristenlagern in Kuba wird seither von KGB-Offizieren kontrolliert. Das berüchtigste Lager in Kuba ist dasjenige von Matanzas bei Havanna. Im Zusammenhang mit dem im März 1971 misslungenen Umsturzversuch in Mexiko wurde bekannt, dass Terroristen durch den KGB auch in Nordkorea ausgebildet werden. Etliche Terroristenausbildungslager gibt es auch in Syrien, im Südjemen und im Irak. Einige der im Libanon aufgebauten Lager, in denen auch Europäer ausgebildet wurden, sind nach der militärischen Intervention Israels zerstört worden.

### Mindestens 14 Lager in Libyen

In Libyen befinden sich mindestens 14 Lager, in denen Terroristen ver-

# ASMZ Editorial

***Unsere Armee muss sich nicht verstecken ...***

*Während der Truppenübung «Feuerwagen» rollten Kampfpanzer durch die Stadt Bern. Proteste wurden laut. In Leserbriefen tadelte man die Nachtruhestörung, die Verkehrsbehinderung.*

*Nur vereinzelt wurde darauf hingewiesen, dass wir dankbar sein sollten, von den **eigenen** Panzern geweckt zu werden.*

*Die Angehörigen einer militärischen Kaderschule schreiten nicht mehr in Viererkolonne durch die Stadt zur Beförderungsfeier. Der Verkehr würde behindert, Verkehrsteilnehmer könnten sich ärgern.*

*Die Bevölkerung einer Stadt ist sich nicht mehr gewohnt, Soldaten zu sehen.*

*Weil der Urlaub in Zivilkleidern verbracht wird, ist die Militäruniform im Alltag nicht mehr alltäglich.*

*Vielfach werden militärische Rapporte im Zivilanzug durchgeführt. Als Begründung wird Diskretion angegeben. Wollen wir nicht eher den fragenden Blicken der Passanten ausweichen? Bei allem Verständnis für die Geheimhaltung: Wenn das Wahrnehmen von Soldaten bereits Erstaunen hervorruft, bröckelt der Verputz vom Schlagwort «Bürger und Soldat». Wenn die Gegenwart von Militärpersonen aber Unbehagen auslöst, wird der Milizgedanke getrübt. Bei uns ist nicht eine Minderheit Uniformträger. Es ist unverständlich, dass Bürger, die in Uniform auftreten, von anderen Bürgern kommentiert oder belächelt werden.*

*Die Armee darf nicht ein isoliertes Dasein fristen. Sie ist Bestandteil unserer Demokratie, verankert in unserer Bundesverfassung. Sie muss sich also wahrlich nicht verstecken!*

*Die Angehörigen unserer Milizarmee bringen so viele Opfer bei der Erfüllung ihrer Staatsbürgerpflicht, dass sie es nicht verdienen, auf Schleichwegen an den Zivilisten vorbeigeführt zu werden.*

*Wir **wollen** eine Armee.*

*Wir **haben** eine Armee.*

*Gutes darf man auch mit Stolz zeigen.* G.

schiedener Nationalitäten ausgebildet werden. Europäer erhalten ihre Ausbildung unter anderem in den Lagern Ras-al-Hilal (westlich von Tobruk), in Sidi Delal (südlich von Tripolis), Beda, Sebha (in Mittellibyen) und im Lager «17. April» (in der Gegend von Benghazi). IRA-Terroristen werden in Tajura in der Nähe von Tripolis ausgebildet. Neben der libyschen Marineschule in Sidi Bilal (20 Kilometer von Tripolis entfernt) soll sich seit 1982 ein Lager befinden, in dem Terroristen in sechsmonatigen Kursen für Sabotageakte gegen Schiffe und Hafeneinrichtungen als Taucher ausgebildet werden.

**Demokratie ist in Gefahr**

Westliche Abwehroffiziere beschäftigen sich mit dem Terroristenproblem an verschiedenen internationalen Konferenzen. Sie halten immer wieder fest, dass der Terrorismus nur durch eng koordinierte Aktionen der demokratischen Staaten bekämpft werden kann. Die Indizien dafür, dass Moskau die Hauptschuld an der Internationalisierung des Terrorismus trägt und diese aktiv unterstützt, sind so schwerwiegend, dass einige Fachleute dazu neigen, dieser Entwicklung **strategische Dimensionen** zuzusprechen. Sie betrachten die Aktivitäten und Verbrechen der verschiedenen Terroristengruppen als Teil einer **indirekten Konfliktführung** beziehungsweise eines globalen, aufeinander abgestimmten **revolutionären Kleinkrieges,** der an mehreren Fronten und den regionalen Verhältnissen angepasst auf die Zerstörung des demokratischen Weltsystems zielt. ■

*Rückspiegel*

# Unreine Töne aus der Trompete

Die soziologische Untersuchung *«Milizarmee, Bürgerleitbild oder angeschlagenes Ideal»* von Hauptmann Karl W. Haltiner, hat in den Medien besonders deshalb Beachtung gefunden, weil sich einige kritische Aussagen der Arbeit publizistisch vorteilhaft vermarkten liessen. So waren es vor allem die Reizwörter *«Entzauberung»* und *«Glaubwürdigkeitslücke»*, die Schlagzeilen machten und die Federn von Kolumnisten in Bewegung setzten.

Als repräsentatives Beispiel einer in eine falsche Richtung führenden intellektualistischen Ausdeutung der Berner Studie sei die Kolumne *«Militärische Entzauberung»* von Oskar Reck (Weltwoche Nr. 6, 6.2.86) hervorgehoben. *Er betrachtet uns Schweizer nicht mehr als «blockfreie Hüter der Alpenpässe» noch als Schirmherren «helvetischen Territoriums». «Die Schweiz ist militärtechnisch von erstklassig dotierten Staaten mühelos zu überspielen». Die Identität von Bürger und Soldat gehörten «einer abgelebten Vergangenheit an». Die Absicht, unser Land «mit dem Einsatz modernen Kriegsmaterials zu überwältigen» bestünde nicht; daher die fehlende «Bereitschaft, sich in der Armee zu engagieren». «Sollte dieser Zustand auf Jahre hinaus anhalten, wäre im Ernst zu fragen, vor welche Entscheidungen er uns zwänge, und nähmen die Dinge eine Wende, hätten wir eine völlig neue Situation». Abschliessend wird gefragt, wie stark denn unser Widerstand ohne eine ausgebildete Mehrheit von Frauen einzuschätzen sei.*

Zu jeder einzelnen der hier wiedergegebenen Fragen soll kurz Stellung genommen werden. Der sicherheitspolitische Forscher selber wird gelegentlich in einem Grundsatzartikel (ASMZ Nr. 7/8) seinerseits auf die aufgeworfene Problematik eingehen und vor allem Missdeutungen authentisch klären.

Dass unser Kritiker an der schweizerischen Blockfreiheit Zweifel hegt, ist schlicht unverständlich. Noch selten ist in jüngerer Zeit die Sorge um die Erhaltung der **integralen Neutralität** so deutlich geworden wie anlässlich der Abstimmung über einen Beitritt der Schweiz zur UNO.

Die militärische Sperrung der grossen Nord-Süd- und Ost-West-Transversalen durch unser Land ebenso wie die Behauptung unseres Territoriums sind nach wie vor die Hauptaufgaben unserer Armee. Wer, wie der Kritiker, offenbar nicht über die **Ziele** unserer **Gesamtverteidigung** – Freiheit in Unabhängigkeit, Wahrung staatlicher Handlungsfreiheit, Schutz der Bevölkerung und Behauptung der Gebietshoheit – im Bilde ist, sollte eigentlich nicht über Sicherheitspolitik schreiben.

Ob sich die Schweizer Armee von militärisch erstklassig dotierten Aggressionsarmeen mühelos überspielen – gemeint ist wohl: überrollen – liesse, kann Oskar Reck **nicht** beurteilen. Dazu fehlt ihm die nötige taktisch-operative Ausbildung, wie sie etwa in unseren höheren Zentralschulen, Generalstabskursen und Operativen Übungen vermittelt wird. Wer sich als Fachmann intensiv mit allen denkbaren Bedrohungs- und Operationsvarianten, die einem Angreifer realistischerweise offen stehen, auseinandersetzt, kommt zu ganz anderen Erkenntnissen. Auf solchen sorgfältig erarbeiteten Grundlagen baut unsere *«Konzeption der Militärischen Landesverteidigung»* (vom 6. Juni 1966) mit **allen** seither erfolgten **Ergänzungen** auf. Es wäre wohl ungeheuerlich, wenn Landesregierung, Parlament und die sie beratenden militärischen Fachinstanzen echte Erfolgschancen vorgeben würden, ohne dass die Voraussetzungen hierzu gegeben wären. Das käme einer bewussten Irreführung des Schweizers gleich.

Auch die behauptete Identitätskrise besteht so eindeutig nicht. Es gibt andere Erfahrungen: Die Besuchstage unserer Rekrutenschulen belegen es! Befriedigung, ja Stolz der jungen Soldaten – lebhaftes Interesse, Freude und Anerkennung auf seiten der Angehörigen bestätigen, dass der oft kostspielige Samstagsausflug auf den fernen Waffenplatz aus **ungebrochenem Glauben** an die **Schweiz als Glück und Chance** unternommen wird.

Dass die Unmittelbarkeit der Bedrohung nicht mehr in ähnlicher Weise wahrgenommen wird, wie das zum Beispiel in den 30er Jahren der Fall war, mag zutreffen. Sie aber damit in Abrede stellen zu wollen, ist ein **Realität,** und sie wird es noch auf lange Zeit hinaus bleiben. Sie ist in erster Linie deshalb hinaus bleiben. Sie ist in erster Linie deshalb nicht akut, weil die abschreckende beziehungsweise abhaltende Kraft Westeuropas – in das wir militärgeografisch, nicht aber bündnispolitisch eingebettet sind – (noch) intakt ist. In den Redaktionsstuben der blauen Wochenzeitung scheint man noch nie von dieser **Abhaltestrategie** gehört zu haben; der **Begriff «Dissuasion»** ist offenbar unbekannt ... Es ist ungleich einfacher, seine Kriegsbereitschaft auf eine sichtbar werdende Gefahr hin zu erstellen, als mittels einer **Dauerleistung Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft** zu erbringen. Die Strategie des längeren Atems setzt neben leistungsfähigen Lungen auch einen klaren Geist und einen festen Willen voraus. Die machtpolitische Lage heute ist komplizierter, differenzierter und weniger durchschaubar als früher. Wenn dann noch die wenigen eindeutig wahrnehmbaren Anzeichen auf feindselige Absichten durch unklare Information verwedelt werden, geht die Orientierung verloren.

Apropos Engagement **in** der Armee. Tatsachen lassen auch andere Schlüsse zu: Haltung, Einsatz und Bereitschaft zur Kaderlaufbahn sind bei unseren jungen Jahrgängen einwandfrei. **Sie** stellen keine Probleme. Verunsicherungen, Zweifel, Vorbehalte, Hinterfragungen und unangemessene Kritik sind vor allem dort anzutreffen, wo keine direkte Beziehung zur Armee besteht, wo kein Militärdienst (mehr) geleistet wird.

Dass das Gros der Schweizer Frauen einem persönlichen Engagement in der Gesamtverteidigung skeptisch gegenübersteht, ist zu bedauern. Auf die Dauer käme eine solche Haltung der **Desavouierung unserer Wehrvorbereitungen** gleich. Diesen Zustand durch sachliche Information und politische Überzeugungsarbeit sukzessive zu ändern, ist Aufgabe der nächsten Jahrzehnte. Wegen dieses vorwiegend psychologischen (und politisch geschürten) Mankos die Verteidigungsfähigkeit oder gar den nationalen Selbstbehauptungswillen in Frage zu stellen, ist für die überwiegende Mehrheit der Frauen unzulässig.

Gäbe man Oskar Reck recht, müsste man der These der *«Gruppe Schweiz ohne Armee»* folgen. Sie behauptet, dass die Abschaffung der Armee einen *«Akt der Vernunft»* darstelle.

Warum bekennt sich Oskar Reck nicht offen zu diesem Akt? fas